

Aufrüttelndes Plädoyer für Straßenkinder

Wolfgang Kierdorf wirbt beim Grabener Gemeindefest für seine Rumänien-Hilfs-Aktion

Graben-Neudorf. Sie hausen in Abwasserkanälen oder abbruchreifen Häusern ohne Wasser und Strom, hungern, frieren und fristen einsam ein trostloses Dasein ohne Liebe: die zahllosen Straßenkinder und obdachlosen jungen Erwachsenen in Bukarest. Ihrem traurigen Schicksal war gestern der Nachmittag des Gemeindeessens im Franziskushaus der Pfarrgemeinde St. Nikolaus gewidmet.

Einmal mehr war es der Unternehmer Wolfgang Kierdorf, der mit einem Bildvortrag eindringlich um Verständnis und Unterstützung für die Menschen warb, die am Rande der rumänischen Gesellschaft dahin vegetieren.

Kierdorf engagiert sich seit langem tatkräftig für die Rumänienhilfe. Als er 1992 seinen ersten großen Hilfstransport nach Temeschwar organisierte und ein Waisenhaus besuchte, war er geschockt von den erbärmlichen Zuständen.

Im Bukarester Kloster des Frauenordens Maria Warth fand er den idealen Partner für das, was ihm fortan zu einer Herzensangelegenheit wurde, nämlich dazu beizutragen, dass Bukarester Straßenkinder eine Chance

zum Überleben erhalten. Gerade von einem Transport zurück sammelt Kierdorf bereits Spenden für den im Herbst, den 60. in 18 Jahren.

Spürbar bewegt ließ er erschütternden Filme und Bilder für sich sprechen. „Nie werde ich mich an diese von Leid und Ängsten gezeichneten Gesichter gewöhnen können“, erklärte er. Viele der Mädchen und Jungen begleitet er seit ihrer Kindheit und ist betroffen, dass sie als junge Erwachsene noch immer dieselben Existenzängste plagten.

Schwester Alphonsa versorgt sie in Bukarest mehrmals pro Woche mit Brot, Milch und Joghurt. Die Ordensschwester war extra aus Bukarest angereist, um hautnah von ihrer Arbeit auf der Straße zu berichten. „Leben ist ein wertvolles Geschenk Gottes, an dem sich leider nicht alle erfreuen können“, sagte sie. Sie erzählte von den schlimmen Erfahrungen der Jugendlichen, ihrem fortwährenden Überlebenskampf und dem gemeinsamen Bemühen, diesen zu lindern. So begleitet sie auch verletzte oder kranke jungen Leute ins Krankenhaus und vermittelt bei Proble-

men mit den Behörden und mit der Polizei. Kierdorf scheute sich nicht, mit klaren Worten den Finger auf die Wunde zu legen. „Nichts wird sich ändern, solange der Staat nicht eingreift“, betonte er. Der aber sei korrupt, habe weder Erbarmen mit den Straßenkindern noch schere er sich um kirchliche Belange.

So hält der Mann ungebrochen an seinem Engagement fest, schichtet in einer Lagerhalle seiner Firma Hilfsgüter bis zur Decke auf und sammelt nicht alleine bei seinen Vorträgen eifrig Geldspenden. Dank seiner guten Kontakten findet er dabei bei seinen Geschäftspartnern stets offene Ohren. Zwölf Tonnen Hilfsgüter hat er 2007 nach Rumänien gebracht.

Mit einem Appell an „ein freies Herz“ und „offene Hände“ schloss er. Die Anwesenden dankten ihm mit kräftigem und herzlichen Beifall. Ebenso wie der katholische Pfarrer Klaus Zöllner, der sich gewiss sein konnte, dass es Wolfgang Kierdorf ein weiteres Mal gelungen war, „die Herzen für Rumänien zu öffnen.“

Alexander Werner



BEEINDRUCKENDE FOTOS aus Rumänien zeigt Wolfgang Kierdorf, der viele Hilfstransporte nach Bukarest organisiert hat, zusammen mit Schwester Alphonsa beim Gemeindefest in Graben. Foto: awe